Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 81 (2014)

Artikel: Majestätisches Fest mit einem würdigen König
Autor: Zahno, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073586

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Majestätisches Fest mit einem würdigen König

Markus Zahno

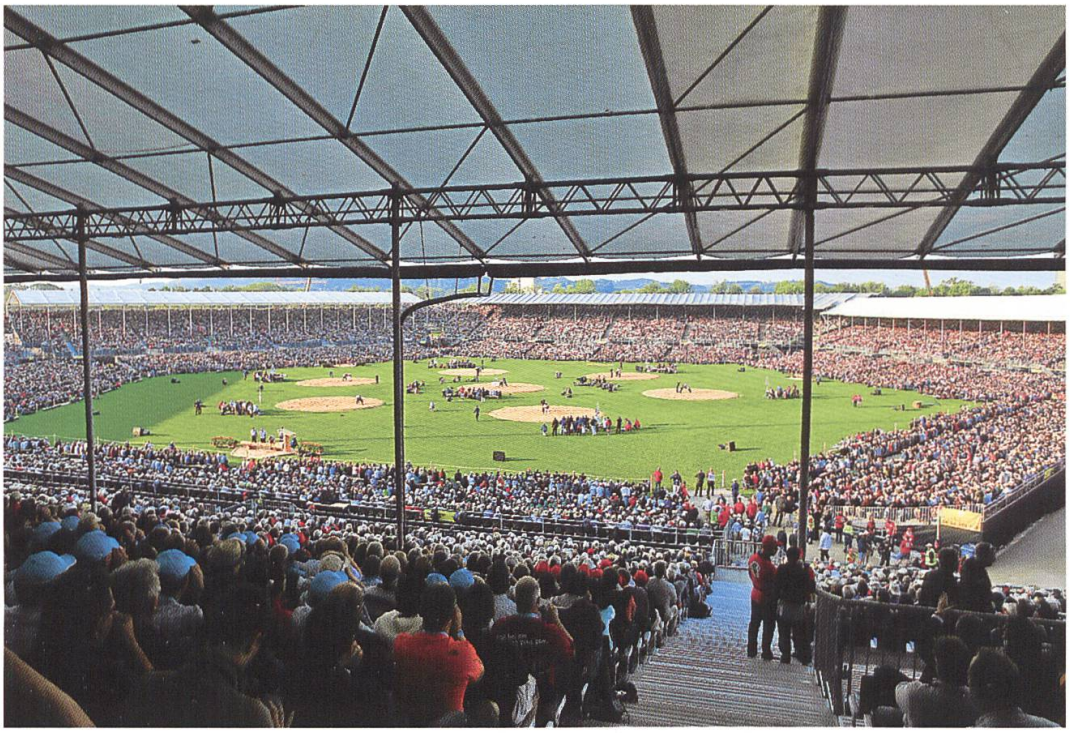
In Schaufenstern, an Bahnhöfen, bei Sponsoren – das Plakat zum Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2013 war im Vorfeld omnipräsent. Darauf zu sehen war der kräftige Oberarm eines Schwingers, «tätowiert» mit dem schwarzen Festlogo. Genau ein Jahr vor dem Fest lüfteten die Organisatoren das Geheimnis, wem der Arm gehört: Matthias Sempach, damals 26-jährig, wohnhaft in Alchenstorf, nur acht Kilometer vom Festgelände entfernt.

Ein Jahr später, am 1. September 2013 kurz nach fünf Uhr abends, steht der Sieger des «Eidgenössischen» fest: Matthias Sempach. Einen Gang nach dem andern hat er gewonnen. Im Schlussgang steht er dem Seeländer Hünen Christian Stucki gegenüber. Stucki muss gewinnen, um König zu werden, Sempach reicht ein Unentschieden, ein Gestellter. Nach gut elf Minuten setzt Stucki zum Angriff an. Sempach kontert mit einem Fussstich, bringt Stucki zu Fall, drückt ihn auf den Rücken – und ist Schwingerkönig. Zwei Klubkameraden eilen herbei, heben ihn auf ihre Schultern. Matthias Sempach atmet tief durch, ballt seine Fäuste und streckt die kräftigen Arme in die Höhe. Die 52 013 Zuschauerinnen und Zuschauer in der Emmental-Arena erheben sich zur Standing Ovation. Denn jeder Schwingfan weiss in diesem Moment: Mättu ist der verdiente König. Seit Jahren zählt er zu den Besten, hat den ganz grossen Triumph mehrmals nur um Haaresbreite verfehlt. Vor seinem Heimfest steht er unter enormem Druck, manche bezeichnen ihn als mental zu schwach, um einen so wichtigen Wettkampf zu gewinnen. Und nun beweist er das Gegenteil. Entsprechend gerührt ist er, weint beim Siegerinterview mit dem Platzspeaker Tränen der Freude. Anderthalb Stunden später beginnt er, den Erfolg zu realisieren. Schon als kleiner Bub sei es sein Ziel gewesen, Schwingerkönig zu werden, erzählt

Der Aufbau der Emmental-Arena: Die Armee leistet rund 5500 Manntage, der Zivilschutz ist in ähnlichem Rahmen engagiert

Die Vorfreude auf das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest ist gross, wie dieses Schaufenster in der Burgdorf Oberstadt beweist

Der Festumzug vom Freitagnachmittag lockt rund 40 000 Zuschauerinnen und Zuschauer an die Burgdorfer Strassen



In der Emmental-Arena finden 52 013 Zuschauer Platz. Damit ist sie das grösste Sportstadion der Schweiz

Insgesamt 300 000 Menschen strömen auf das Festgelände in der Ey zwischen Burgdorf und Kirchberg

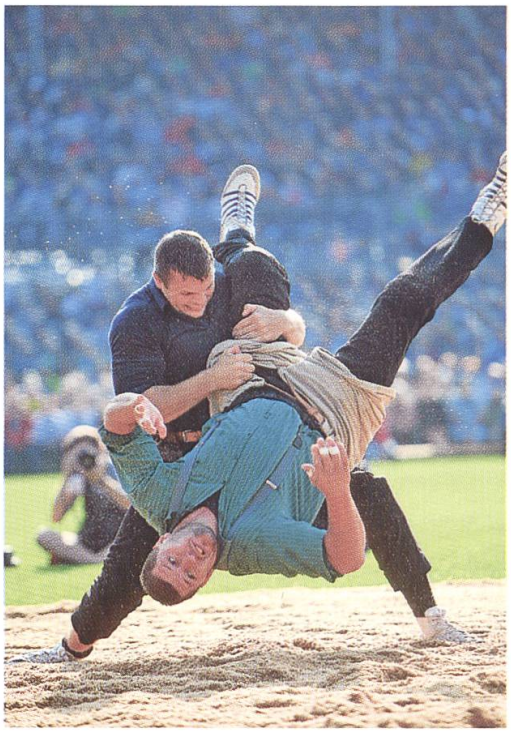
er den fast hundert Journalisten an der Pressekonferenz in der Burgdorfer Curlinghalle. «Dieses Ziel nun erreicht zu haben, ist wie ein Märchen, das zu Ende geht.»

Das «Eidgenössische», das ESAF 2013, geht als gigantische Veranstaltung in die Geschichte ein. Insgesamt 300 000 Besucherinnen und Besucher tummeln sich laut den Organisatoren auf dem Festareal in der Ey: 80 000 am Freitag, 120 000 am Samstag und 100 000 am Sonntag. Die meisten von ihnen reisen mit dem öffentlichen Verkehr an, die Transportunternehmen setzen insgesamt über tausend Extrazüge und Zusatzbusse ein. Schon der freitagnachmittägliche Festumzug von der Schützenmatte via Tiergartenkreisel zur Emmental-Arena lockt 40 000 Menschen an die Strassen. Sie beklatschen vierzig Bilder – vom Alpaufzug aus Wasen bis zu den Wasserbüffeln aus Schangnau, von der Stadtmusik Burgdorf bis zur Treichlergruppe Dürrgraben, von der Alten Feuerwehr bis zur modernen Emmentaler Wirtschaft. Auch das Wetter meint es gut mit dem Burgdorfer OK. Für Sonntag sagen die Meteorologen zwar Regen voraus, doch bleibt es während der ganzen drei Tage trocken und sommerlich warm. Aber noch wichtiger ist: «Es gab keine grossen Zwischenfälle», erklärt ein glücklicher OK-Präsident Andreas Aebi am Sonntagabend. Die Polizei musste während des ganzen Festes nicht eingreifen, und die Samariterinnen hatten vor allem Arbeit wegen Bienen- und Wespenstichen.

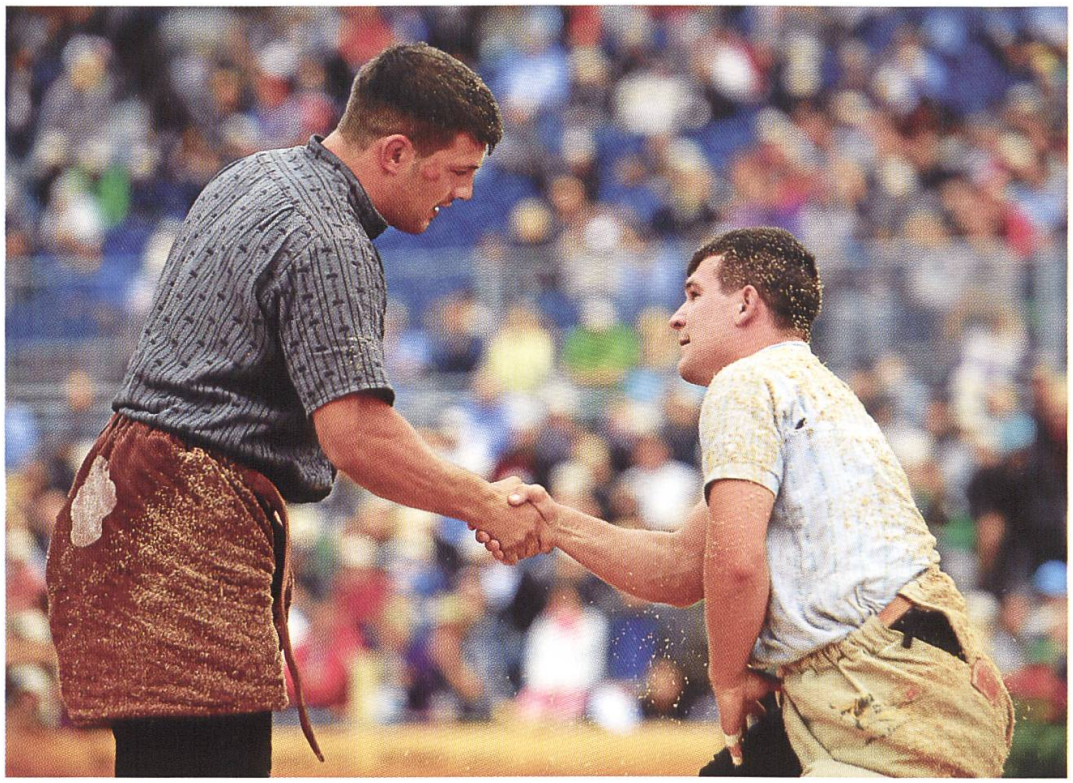
Acht Jahre dauerten die Vorbereitungen auf die dreitägige Veranstaltung. Auf einer Fläche von 70 Hektaren entstand in der Ey eine neue Stadt. Das Herzstück bildet die Emmental-Arena, das grösste Sportstadion der Schweiz und, je nach Zeitung, das grösste temporäre Stadion Europas oder sogar der ganzen Welt. Umgeben wird die Arena von sieben grossen Festhütten – Fassungsvermögen: 12 000 Leute –, ungezählten Sponsorenzelten sowie fast 500 Laufmetern Markt- und Verpflegungsständen. Wer kein Ticket für die Schwingarena besitzt, kann sich die Wettkämpfe in der Public-Viewing-Zone auf Grossleinwand anschauen. Viele kommen sowieso erst am Abend. Egal ob «Oeschs die Dritten», Francine Jordi oder die «Vierstern Ämmitaler»: die Festhütten sind jeden Abend randvoll.

Um das Areal aufzubauen, haben Armee und Zivilschutz je rund 5500 Manntage geleistet. Auch ohne die gegen 4000 freiwilligen Helferinnen und Helfer wäre ein solches Fest undenkbar. In ihren roten «Chrampfer»-

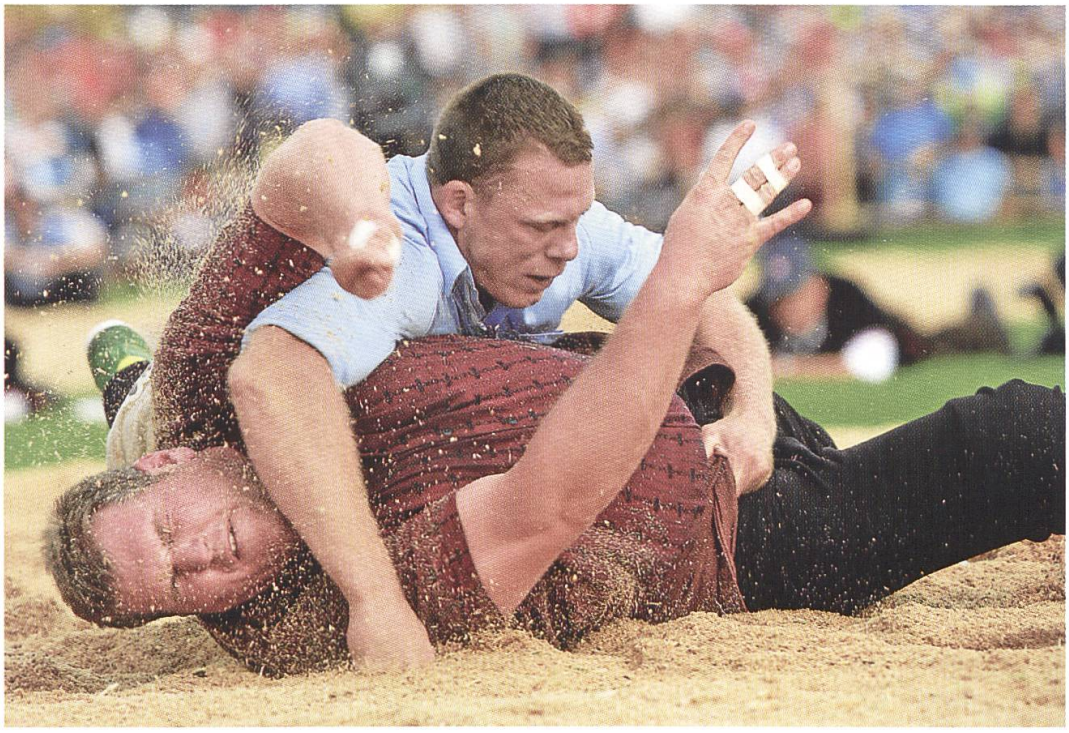
Die Zwilchhosen sind bereit ...



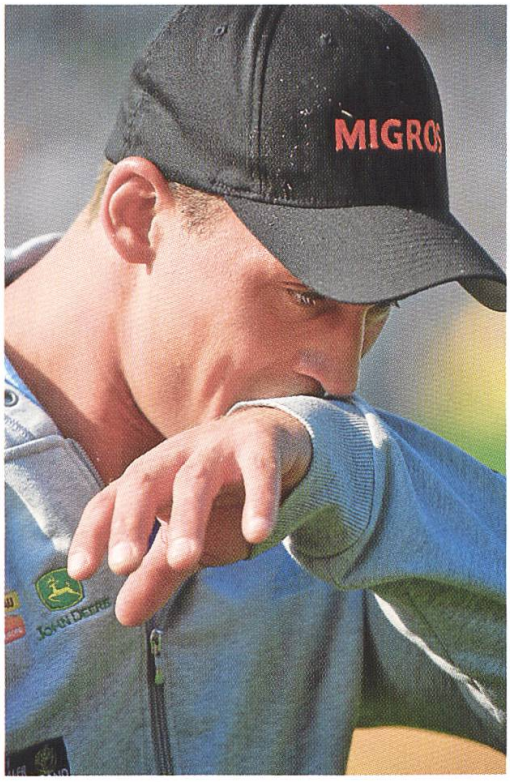
... der erste Gang beginnt



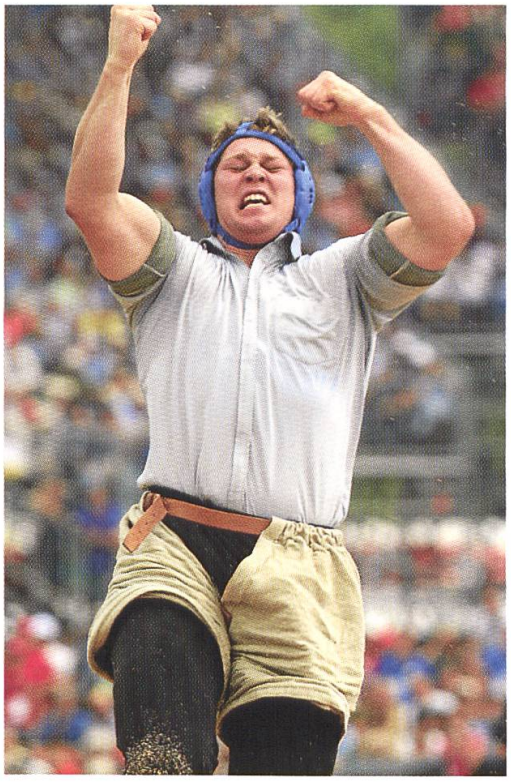
Der Sieger zollt dem Verlierer Respekt – nach jedem Kampf



Matthias Sempach bezwingt im Schlussgang Christian Stucki



Enttäuschung bei Kilian Wenger

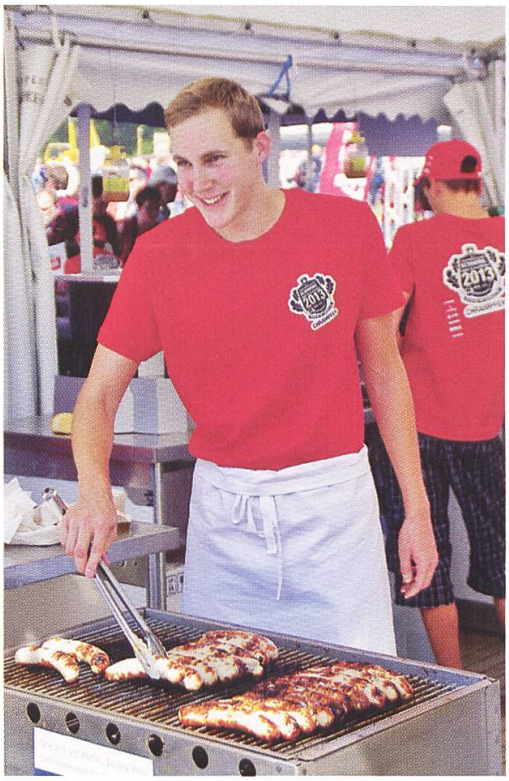


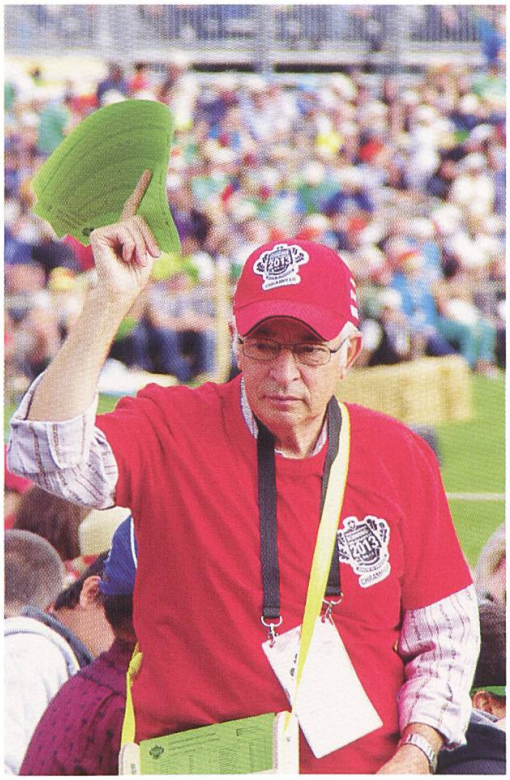
Freude bei Bernhard Kämpf

Shirts stehen sie pausenlos im Einsatz. Denn der Betrieb ruht auch nachts nicht. Überall stehen plaudernde oder singende Menschen beieinander, viele etwas angeheitert, aber alle friedlich. Die 18 Lastwagen, die am Samstagmorgen nach drei Uhr mit dem Getränkenachschub anrücken, müssen sich im Schritttempo einen Weg durch die Feiernden bahnen. 300 Tonnen Flüssiges bringen sie allein in dieser Nacht auf das Areal. Insgesamt sollen während den drei Festtagen eine Million Bierflaschen im Umlauf sein. Entsprechend wurden im Vorfeld 500 Toilettenkabinen auf dem Areal platziert. Doch schon bald zeigt sich, dass sie nicht reichen. Also werden am Samstagmorgen 120 weitere Toi-Toi-Häuschen aufgestellt.

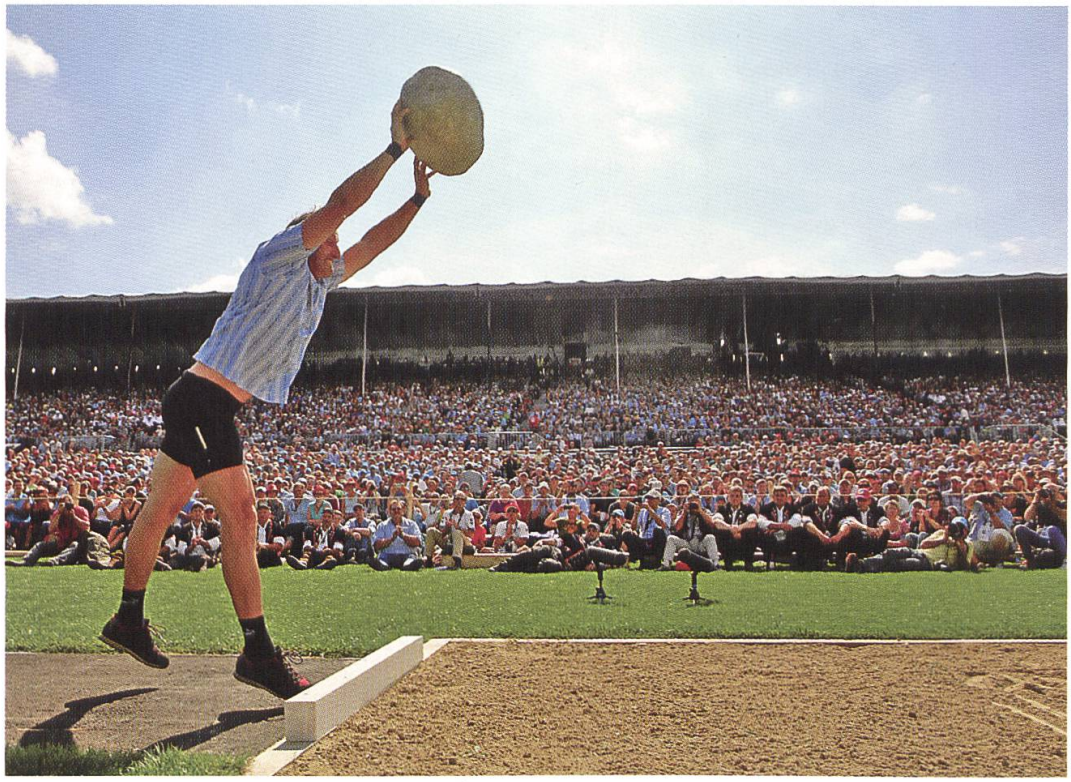
Über 300 Medienschaffende verfolgen die Ereignisse am ESAF 2013. Sie sind aus den verschiedensten Winkeln der Welt angereist, aus Mauretanien, Kongo, China, den USA und aus halb Europa. Zum Beispiel der deutsche Autor Oskar Beck. Er zeigt sich in seinem Gastbeitrag im «Blick» beeindruckt darüber, dass an einem Schwingfest alle per Du sind, dass es keinen Hooliganismus gibt und der Gabentempel – Gesamtwert: 800 000 Franken – selbst im Jahr 2013 noch aus Preisen wie einem Muni, Kuhglocken oder Bauernschränken besteht. Die Fernsehpräsenz des «Eidgenössischen» vergleicht Oskar Beck sogar mit dem Super Bowl, dem Final im American Football. Tatsächlich ist das Schweizer Fernsehen mächtig auf Zack, überträgt 17 Stunden live aus Burgdorf. Den Schlussgang zwischen Matthias Sempach und Christian Stucki verfolgen daheim in der Stube bis zu 992 000 Leute, das entspricht einem Marktanteil von 80 Prozent. Dafür stehen auf dem Festgelände 21 Kameras im Einsatz. Wunderbare Bilder liefert insbesondere die Spidercam. An Seilen befestigt schwebt sie, einer überdimensionalen Spinne gleich, 3 bis 25 Meter über den Sägemehlringen und zeigt das Geschehen in der Arena so aus einer ungewohnten Optik. Überhaupt sei Schwingen eine telegene Sportart und sorge für «unglaublich spektakuläre Bilder», sagt SRF-Regisseur Beni Giger. Das sei wohl einer der Gründe dafür, dass dieser urschweizerische Sport die Massen derzeit so anziehe wie nie zuvor.

Da könnten die Steinstösser und die Hornusser fast neidisch werden. Auch sie nehmen am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest teil, allerdings vor weniger Zuschauern. Die 20 Hornusserteams absolvieren ihre Wettkämpfe in Zauggenried. Den Sieg dort holt sich Lyss A vor der Mannschaft Oberönz-Niederönz A, die den besten Einzelschläger stellt: René Lüthi.

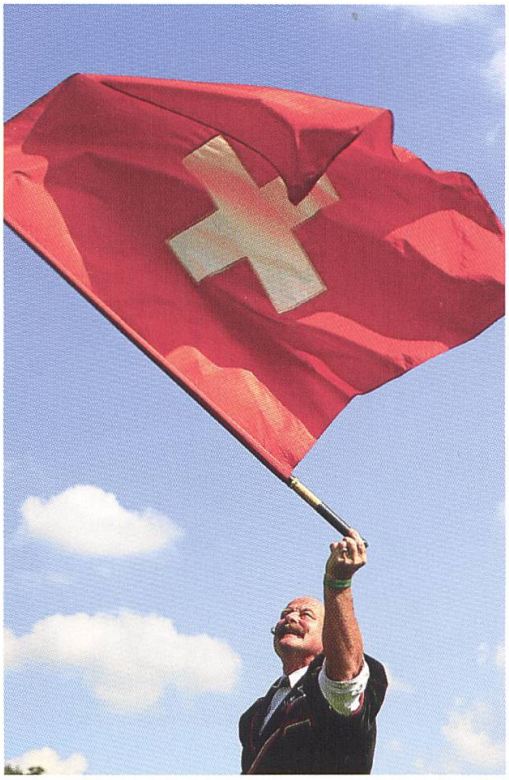




Gegen 4000 Helferinnen und Helfer stehen im Einsatz. Ihre Aufgaben sind unterschiedlich, ihr Tenü ist gleich: das rote «Chrampfer»-Shirt

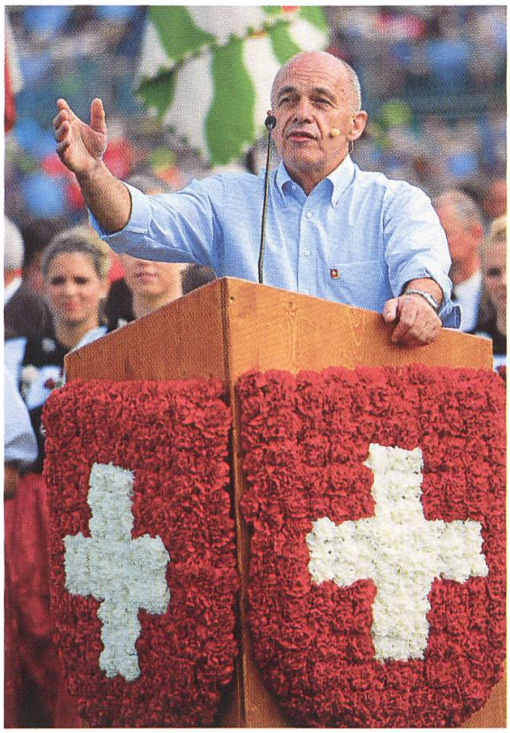


Auch das gehört zum Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest: Alphornblasen, Steinstossen ...



... Hornussen (wegen des grossen Platzbedarfs in Zauggenried), Fahnenschwingen und Jodeln

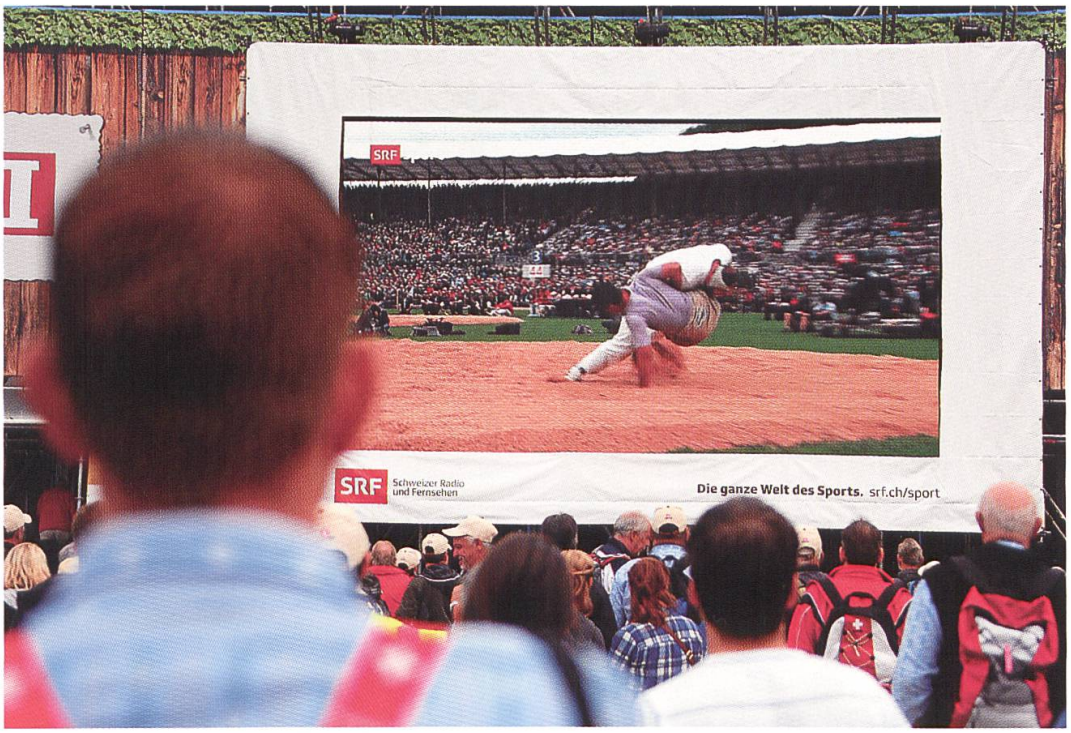
Ein feierlicher Moment: Das OK des letzten «Eidgenössischen» in Frauenfeld übergibt die Zentralfahne an die Burgdorfer Organisatoren



Ueli Maurer stellt seine Ansprache unter das Motto «www»

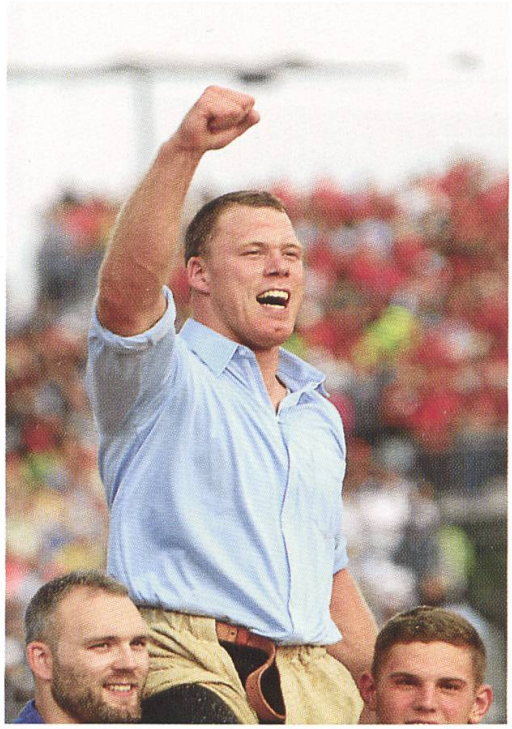
Melanie Oesch & Co. sorgen abends für Unterhaltung und volle Festzelte

Das Schweizer Fernsehen sendet während 17 Stunden live aus Burgdorf. Den Schlussgang verfolgen zu Hause 992 000 Zuschauer

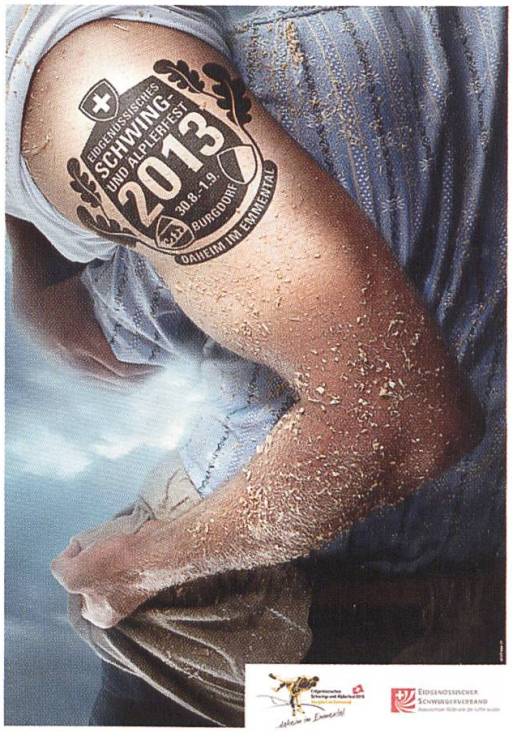


Wer kein Billett für die Arena hat und dennoch Schwingfest-Atmosphäre erleben will, verfolgt den Wettkampf im Public Viewing

Schwingerkönig Matthias Sempach mit Siegermuni «Fors vo dr Lueg»



Sempachs starker Arm …



… zierte bereits das Festplakat

Die Qualifikationswettkämpfe im Steinstossen finden derweil in einer kleineren Arena auf dem ESAF-Gelände in der Ey statt. Den Final bestreiten die fünf Besten dann in der grossen Emmental-Arena. Mit Peter Michel setzt sich dort der Favorit durch: Er stösst den 83,5 Kilogramm schweren Unspunnenstein 3,83 Meter weit. Wer nun findet, das sei ja gar nicht so imposant, kann einmal versuchen, den Stein auch nur ein paar Zentimeter anzuheben. Es ist für unsereins schlicht unmöglich.

Nach dem Steinstoss-Final gehört die Emmental-Arena wieder den Schwingern. Dass ihr Sport derzeit so beliebt ist, hat indes auch Schattenseiten. Manche Schwingerfreunde, die seit Jahrzehnten kleine und mittelgrosse Feste besuchen, haben die Lust am grossen «Eidgenössischen» verloren und verzichten freiwillig auf eine Eintrittskarte. Der Rummel auf dem Festgelände ist ihnen zu gross geworden. Nach dem letzten «Eidgenössischen» in Frauenfeld erklärte der Burgdorfer OK-Präsident Andreas Aebi: «Bei uns wird es nicht grösser.» Doch Burgdorf wurde grösser – jedenfalls kostenmässig. Das Budget stieg auf 25 Millionen Franken, in Frauenfeld waren es 21 Millionen. Vor zwölf Jahren, am ESAF in Nyon, betrug der Umsatz noch acht Millionen Franken. Der Quantensprung kam 2004 in Luzern, als das Schweizer Fernsehen erstmals live übertrug. Seither wächst das «Eidgenössische» von Mal zu Mal. Gemäss der Zeitung «Der Bund» gingen von den rund 52 000 Plätzen in der Burgdorfer Arena gegen 10 000 an Sponsoren und Partner. Das seien «prozentual mehr als bei eindeutig kommerziell orientierten Veranstaltungen wie der Champions League und der Fussball-WM, wo 15 bis 16 Prozent der Tickets an die Sponsoren gehen», schreibt die Zeitung. Umso begehrter sind die Eintrittskarten, die in den freien Verkauf kommen. Auf einer Internet-Auktionsplattform soll im Mai jemand 1065 Franken für zwei Zweitages-Pässe hingeblättert haben. Und vor der Emmental-Arena sind mehrere Händler zu beobachten, die mit dem An- und Verkauf von Tickets Geld zu verdienen versuchen.

Ruedi Hunsperger, der Schwingerkönig von 1966, 1969 und 1974, hat es in einem Interview so gesagt: «Das Schwingen ist nicht neu erfunden worden seit meiner Zeit, das ganze Drumherum hat sich verändert.» Nach seinem Rücktritt, am «Eidgenössischen» 1977 in Basel, war er als Radio-Co-Kommentator vorgesehen. Da meldete sich tatsächlich der Obmann des Schwingerverbandes im vollen Stadion via Lautsprecher und verkündete, wenn der Hunsperger fürs Radio kommentiere, werde man nicht

anfangen. Ein Basler Regierungsrat musste sich den Obmann zur Brust nehmen und ihm klarmachen, das sei nicht sein Fest. Auch sonst eckte Hunsperger in der Vergangenheit mehrmals an, weil er fand, das Verhalten des Verbandes sei zu wenig zeitgemäss. «Heute aber finde ich, dass man fast zu weit gegangen ist», sagt er zum «Eidgenössischen» 2013. Allmählich sei das Limit erreicht, von den Zuschauerzahlen her, vom Budget her, von den Events rund um die Arena her. Auch Mario John, der heutige Obmann des Eidgenössischen Schwingerverbandes, findet es «höchste Zeit, die Entwicklung kritisch zu hinterfragen». Der Verband hat bei der Hochschule Luzern deshalb eine Studie in Auftrag gegeben, die aufzeigen soll, wo der Schuh drückt.

Dass das Schwingen immer mehr Menschen und Sponsoren anzieht, dafür können die Verantwortlichen des «Eidgenössischen» 2013 nichts. Schwinger-Obmann John richtet denn auch ein grosses Lob an sie, spricht von einem perfekt organisierten Anlass. Lobende Worte für das Organisationsteam findet auch Bundespräsident Ueli Maurer. Seine Ansprache am sonntäglichen Festakt stellte er unter das Motto «www» – und meint damit nicht das World Wide Web, sondern Wurzeln, Werte und Weitsicht. Das alles verkörpere das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest. Es komme nicht von ungefähr, dass ausgerechnet jene Schweizer Grossbank, die ihre Wurzeln eine Zeit lang vergessen zu haben schien, hier als Hauptsponsorin auftrete. «Ich freue mich riesig über den Erfolg des Schwingens», sagt Maurer.

«Als wir jung waren», erklärte Kabarettist und Schriftsteller Franz Hohler einmal, «da waren wir sicher: Das Schwingen stirbt aus.» Heute weiss er: Er hat sich geirrt. Schwingen ist populärer denn je – und hat mit Matthias Sempach einen würdigen König.

Bildquellen
Andy Mettler/swiss-image.ch: Seite 236, 237, 240, 241, 245, 246, 247
Monika Flückiger/swiss-image.ch: Seite 238, 240, 241, 244, 245, 248
Markus Zahno: Seite 237, 238, 243, 246
OK Burgdorf: Seite 248